

igerung.

vollstreckung sollen
eigen, Band 55,
den Namen der
ld, Margarethe
ngtragenen, jetzt
der Ehefrau Berg-
peler, Marg-
u'schens Christian
Ehefrau Forme-
e geb. Vitzfeld in
gehörigen Grund-
292 und 689/443,
anden aus A 549
einde Siegen mit
244/550 liegenden
und Hausgarten
Vorm. 9 Uhr,
richt, an Gerichts-
n alten Gerichts-
reigert werden.
t 2 Uhr, 95 De-
che von 0,46,99
mit 270 Mark
steuer veranlagt.
olle, beglaubigte
lats, etwaige Ab-
Grundstücke be-
sowie besondere
in der Gerichts-
ehen werden.
erteilung des Zu-

Vorm. 11 Uhr,
werden.

Amtsgericht.

chung.

ung der Polizei-
Verpflichtung zur
ommen auf dem
ich die Anstalt
entammen über-
werden sollen.
ch Die Benutzung
ach wie vor gegen
ng für die Stadt-
namentlich dann
torene einer au-
oder genügender
Sterbehaufe nicht

1887.
verwaltung.
t lau.

den wird zu
cht.

b. Wl.

tesdienst

n.

Juli 1887.

statis.

n b. ch.

terhager.

länder.

Dorf b. Münster.

ine.

ifenbahn.

gen nah:

5, 3,56 N., 6,17

4,14, 7,9 N.

Wehler, Siegen,

5,9 N., 1,45 N.

g.

ag 5,35 Nm.

en von:

onnatags), 9,50 N.,

den), 1,24, 3,20 N.

N., 6,7, 10,20 N.

, 7,48 N.

n. Siegen:

9,13 N., 12,50,

N.

Daaden:

7,10, 9,35 N.

Waldorf:

achm., 8,40 N.

senbahn.

gen nah:

46, 6,50, 10,0,

29 N., 5,0, 6,12,

, 3,29 N., 6,12,

en Stationen und

N., 3,29 N., 6,12,

Zug fährt nur bis

Altenbach:

7,53 N.

ch Siegen:

5,38 N.

en von:

von Altenbach

N., 1,15, 1,40,

8,15, 11,40 N.

, 8,15, 11,40 N.

l. n. Siegen:

2,55, 1,21, 3,35,

1,17 N.

Waldorf:

achm., 8,12 N.

8 N., 3,20 N.

Laasphe:

7,00 N.

, 4,10 N., 9,1 N.

r. s. Buschhof.

Waldhof, Siegen.

3. Jahrgang.

Erscheint Montag,

Mittwoch und Frei-

tag.

Sieg-Lahn-Beitung.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 89.

Siegen, Montag, 1. August

1887.

Abonnements auf die „Sieg-Lahn-Beitung“ für die Monate August u. Septbr. werden von allen Postanstalten, unjerer Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis bei der Post M. 1,00 mit „Zusätztem Sonntagsblatt“, M. 0,85 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 0,85 und 0,70.

Die bulgarische Frage.

— Berlin, 30. Juli.

Trotz seiner einstimmigen Fürstenwahl ist Bulgarien noch nicht aus seinem unsicheren Zustande herausgekommen. Zweifellos hat die Regentenschaft sich in der Persönlichkeit des Prinzen Ferdinand von Coburg getäuscht, indem sie erwartete, daß er die Bedenken, welche seinem Einzug in Bulgarien entgegenstehen, leichter überwinden würde. Allerdings hat er bekannt gegeben, daß er erst dann nach Bulgarien kommen würde, wenn er die Zustimmung der „Mächte“ erlangt habe, im Voraus ließ sich aber wohl erleben, daß Rußland diese Zustimmung nie erteilen werde. Nach des letzteren Ansicht hat sowohl die Sobranje wie die Regentenschaft keinen legitimen Bestand, und es läßt sich kaum erwarten, daß der Czar diese Ansicht zu Gunsten des Coburger Prinzen aufgeben sollte. Frankreich hat sich hierbei an seine Seite gestellt und glaubt unter Führung des östlichen Nachbarn in der Orientpolitik bessere Erfolge zu erzielen. Die Pforte dürfte sich wohl hüten, den Prinzen früher zu bestätigen, als Rußland seine Einsprüche zurückgezogen hat, darum bestätigt sich auch die Nachricht, daß sie ihren Versuch in Petersburg erneuert, bestimmte Vorschläge zur Lösung der Fürstenfrage zu erlangen. Auch der Prinz von Coburg soll sich seinerseits bemüht haben, die Meinungen am russischen Hofe zu seinen Gunsten umzustimmen, von irgend einem Erfolge in dieser Beziehung ist bis heute aber noch nichts bekannt geworden. In London, Rom und Berlin, denkt man sehr ruhig über die bulgarische Frage und wird sich weder für noch gegen den Prinzen Ferdinand bemühen. Die türkischen Votschaster in den obigen Städten, sowie in Wien sollen angewiesen sein, die dortigen Regierungen halbamtlich zu vereinigten Bemühungen bei Rußland und Frankreich für die Wahlbestätigung des Coburgers aufzufordern, obgleich sich die Pforte selbst nur einen geringen Erfolg von diesem Schritt verspricht. Der Hauptgrund, warum Rußland der Wahl des Prinzen von Coburg nicht zustimmen wird, liegt in dessen römischen Katholizismus; gerade für Bulgarien und die daran anschließende Balkanhalbinsel ist es jedoch von großer Bedeutung, daß die griechische Religion und zwar mit allen ihren russischen Institutionen zur Herrschaft gelangt. Der Weg nach dem heiligen Byzanz muß nach dem russischen Programm offen bleiben, und hier bildet Mohamed einen geringeren Gegner als der römische Papst. Nach in Wien verbreiteten Nachrichten soll der Prinz Ferdinand, dessen 14tägige Bedenkfrist nunmehr abgelaufen ist, vorübergehend nach Sofia kommen, wo alles zu seinem Empfange fertig sei, um dort die Regentenschaft und die Sobranje aufzulösen. Wenn er glaubt, sich damit Rußland günstiger zu stimmen, so dürfte er bald belehrt werden, daß Rußland

seine Orientpolitik nicht in derartiger Weise beeinflussen läßt. Jedenfalls hat das bulgarische Volk darnach alles gethan, um Rußland zu befriedigen, und man dürfte wahrlich nicht erstaunt sein, wenn sich dasselbe jetzt zu einem selbständigen Vorgehen entschließt. Das bulgarische Volk, welches Jahrhunderte lang unter der türkischen Herrschaft schmachtete, hat gerade den letzten Ereignissen gegenüber eine solche erstaunliche Mäßigung und Selbstbeherrschung bewiesen, daß ihm die Sympathie der unparteiisch denkenden Nationen unverkürzt zu Theil wird, und darum wäre es aufrichtig zu bedauern, wenn der jetzige Conflict zu einem unfriedlichen Ausgange führen sollte.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 30. Juli. Kaiser Wilhelm wird, soweit bis jetzt bestimmt, bis in die zweite Hälfte des Monats August hier verweilen. Er gedenkt mit dem 21. Bade seine hiesige Cur zu beenden und verweilt, ein treffliches Zeichen für sein Befinden, in dem gestern genommenen achten Bade über eine Viertelstunde. Von der Ankunft des Kaisers in Babelsberg dürfte bereits die Kaiserin, von Homburg kommend, dort eingetroffen sein, um den erlauchten Monarchen bei seiner Rückkehr in der Heimath zu begrüßen. — Die neuesten aus London eingetroffenen Meldungen über die Gesundheit des Kronprinzen lauten erfreulicherweise wiederum in hohem Grade befriedigend. — Nach den jetzt getroffenen Bestimmungen wird Prinzessin Wilhelm mit ihren Söhnen anfangs kommenden Monats in Wyt auf Föhr zu einem sechsmonatlichen Aufenthalt eintreffen. — Der Kronprinz von Griechenland hat der deutschen Hauptstadt incognito unter dem Namen eines Herzogs von Sparta einen Besuch abgestattet und die Sebenswürdigkeiten Berlins mit seinem Gefolge besichtigt. — Der deutsche Votschaster in Konstantinopel, Herr v. Radowiz, wird hier die Ankunft des Fürsten Bismarck, die morgen oder übermorgen erfolgen soll, abwarten, und sich dann erst zum Curgebrauch nach Gastein begeben. — Die diesjährige nach dem Westen des Reiches unter Führung des Generalquartiermeisters des Heeres Grafen Waldersee stattfindende große Generalsabreise wird am 13. August von hier aus angetreten. — Eine Luftschiffer-Abtheilung ist gestern Abend zur Theilnahme an der Belagerungsübung nach Mainz abgerückt. — Der commandirende General des 4. Armeecorps, General der Infanterie Graf v. Blumenthal, welcher am Samstag den 30. Juli allerhöchster Bestimmung zufolge sein 60jähriges militärisches Dienstjubiläum begeht, diesen Tag aber in stiller Zurückgezogenheit auf seiner Besitzung in Westpreußen verlebte, hat sich bereit erklärt, eine nachträgliche Feier seines Jubiläums nach der Rückkehr von seinem Urlaub entgegenzunehmen. Diefelbe wird am 5. August Abends mit einem Zapfenstreich beginnen, an den sich am folgenden Tage Vormittags Empfang der Generale, der Regimentecommandanten und der Commandeure selbständiger Bataillone, soweit diese in Magdeburg anwesend sind, unter gleichzeitiger Ueberreichung des von den Officieren, Ärzten und höheren Militärsbeamten des 4. Armeecorps gestifteten Ehrengeschenkes, anschließt. Um

10 Uhr wird eine Parade der Garnison stattfinden und Nachmittags das Officiercorps zu Ehren des Jubilars ein Festmahl in den Räumen des Officiercasinos veranstalten. Das Mil. Wochenbl. widmet dem General v. Blumenthal zu seinem 60jährigen Dienstjubiläum einen längeren Festartikel, in welchem besonders seine Verdienste im dänischen Kriege von 1864 hervorgehoben werden und auf die bis dahin Wenigen bekannt gewesene Thatfache hingewiesen wird, daß der Gedanke des Uebergangs nach Alsen zunächst von Blumenthal und zwar zu einer Zeit ausgegangen war, in welcher dessen Ausführung zweifellos die größten Erfolge gebracht haben würde. Der Artikel schließt:

Hohe Auszeichnungen sind ihm für die hier und später geleisteten Dienste in reichem Maße zu Theil geworden. Nachdem ihm die höchsten Orden verliehen worden, ist er 1883 durch die Gnade Sr. Maj. in den Grafenstand erhoben worden. In voller Frische steht der verehrte Jubilar an der Spitze des Armeecorps, welches ihn nun seit 15 Jahren mit Stolz und Freude seinen Herrn, General nennt. Er hat das Glück, auch diesen hohen Festtag an der Seite seiner geliebten Gattin zu erleben und auf die ungemindert zahlreiche Kinder- und Enkelstamm hinblicken zu können. So hat sich denn zu unserer großen aufrichtigen Freude unser Wunsch erfüllt, mit welchem wir vor 10 Jahren unseren damaligen Festbericht schloßen, und wir wiederholen ihn von Herzen, hoffend, daß er sich auch weiter erfüllt: Möge Gott, der bisher den Lebensweg des Generals so gnädig geleitet, auch ferner seine Hand über ihn und seinem Hause walten lassen und ihn noch lange dem Kaiser, dem Vaterland, der Armee, seiner Familie und seinen Freunden erhalten!

Die Stadt Halle, in welcher das 36. Inf.-Regiment garnisonirt, dessen Chef der Jubilar ist, hat demselben das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Berlin, 29. Juli. Die ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Königs der Niederlande bestätigen sich. Wenn auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorhanden sein soll, so ist doch bei dem vorgerückten Alter des erkrankten Monarchen eine plötzliche schlimmere Wendung nicht ausgeschlossen. Der König hat bekanntlich nur eine Tochter, die siebenjährige Prinzessin Wilhelmine, die Erbin der holländischen Krone. Im Großherzogthum Luxemburg, wo bekanntlich das salische Gesetz gilt, ist sie dagegen nicht erbberechtigt. Das Großherzogthum fällt vielmehr nach dem Tode des Königs an den ehemaligen Herzog von Nassau, dessen Erbrecht zweifellos ist.

Die Nat. Z. schreibt: Der Kaiser hat soeben wiederum einen liebenswürdigen Beweis seiner Unbefangtheit gegeben. Es ist erinnerlich, daß das Bild der Münchener Malerin Hermine von Preußen Mors imperator (der Herrscher Tod, einen Thron zertrümmernd) von der Jury der diesjährigen Kunstausstellung zurückgewiesen wurde. In den an das Bekanntwerden dieses Beschlusses sich knüpfenden lebhaften Erörterungen in der Presse kam vielfach die Ansicht zum Ausdruck, daß der wahre Grund der Ablehnung gewesen sei, daß die Jury dem Kaiser in einer staatlich unterstützten und unter seinem eigenen Protektorat stehenden Ausstellung nicht ein Bild solchen Inhalts vorführen wollte. Wie wir hören, traf gestern bei dem Präsidenten der Akademie Prof. Karl Becker ein Telegramm des Geh.-Raths Wilmsowski ein, in welchem im Auftrage des Kaisers gesagt wird, daß, wenn nur der Inhalt des Bildes der Grund der Ausschließung gewesen sei, der Kaiser zu erkennen geben wolle, daß er

Art läßt sich nicht von Art.

Es reiten die Garde-Dusaren Aus Potsdams Thoren heraus. Da klingt's aus den frühlichen Schauern Frisch in den Morgen hinaus: „Und wer soll uns denn führen, Wenn Roth dräut und Gefahr? Da wird uns commandiren Prinz Wilhelm, der Fürst.“

Es wiegt auf des Meeres Wellen Ein Schiff den stolzen Reih. Am Bord die braunen Gefellen, Die singen zum Zeitvertreib: „Und wenn ein Feind sich rühret Hup, hup, hurrah nochmal! Wer ist es, der uns führt, Prinz Heinz, der Admiral.“

So klingt's aus Soldatenmunde, Wohin ich höre und seh', So singen Soldaten zur Stunde In Deutschland zu Lande und See. Sind siebzehn Jahre verfloßen, Seit ich das Lied gehört, Da sangen's Kampfgenoßen Vom Sieger Fritz bei Wörth.

Was damals dem Vater gesungen Die Alten — daselbe Gedicht, Nun zwischern's den Söhnen die Jungen Voll froher Zuversicht. Ich Alter höre die Töne Und brumme in den Bart: Heil Hohenzollern-Söhne! Art läßt sich nicht von Art.

J. Steinbed.

Ein Herz von Gold.

Eine Geschichte aus dem wendischen Volke von Heinrich Penn.

(Fortsetzung.)

„Komm morgen auf ein Weilchen zu uns,“ rief sie noch im Fortgehen zu Anta. Eine sah ihr nach. „Nun, wie gefällt dir meine Freundin?“ fragte das Mädchen.

„Das Frauenzimmer hat etwas Hochmüthiges an sich,

welches mich mächtig abstoßt. Wenn ich Anta wäre, meine Freundin wäre sie nicht,“ sagte er entschieden.

„Ist sie nicht schön?“

„Schön, sehr schön, und doch wieder nicht schön“ sagte er finnen.

„Ach, keine ist schöner wie sie!“ rief das Mädchen und lachte, den jungen Mann fragend anblickend, als wartete sie darauf, daß er sagen werde: Nur du allein bist mir die Schönste! Allein, er sagte es nicht. Er schwieg durch einige Zeit, dann fragte er:

„Ist der Vater zu Hause?“

„Nein, er ging ins Dorf, um einiges zu kaufen.“

Eine ging auf andere Angelegenheiten über.

„Sie sagte, du habest ihr einige Mal von mir gesprochen,“

fragte er plötzlich. „Wie hast du gesprochen?“

„Ich verstehe dich nicht, wie?“

„Nun, was hast du dieser hochnasigen Dame vorgeredet? Möglich, daß du mich zu Zeiten auch verklagt hast, wenn ich dir etwas nicht nach Wunsch sagte. Nicht wahr?“

„Und wenn ich es gethan hätte?“ lachte sie.

„So müßte ich dir sagen, daß es mir lieber gewesen wäre, du hättest es nicht gethan,“ sagte er ungewöhnlich ernst. „Und kannst du dir nicht denken, wie ich von dir rede, wenn ich es thue?“ fragte sie ebenfalls ernst, fast traurig mit einem Tone des Vorwurfs. Er blickte durch einige Zeit vor sich hin, wie in Gedanken verloren, dann, als wache er plötzlich auf, blickte er auf das Mädchen, und ihre Traurigkeit bemerkend, schlang er rasch seinen Arm um ihren Hals und rief sie mit seiner ganzen Liebe und Zärtlichkeit bei ihrem Namen.

Dann schied er.

Auf dem Heimweg und während des ganzen Abends aber verließ ihn das Bild der hochmüthigen schönen Dame nicht. Er verglich sie in Gedanken mit seiner Anta, und redete sich ein, um wieviel mehr letztere ein echtes Weib, die Fremde jedoch ein affektirtes, studirtes, hochmüthiges, herzloses Geschöpf sei.

Als er am nächsten Morgen erwachte, hörte er, wie der alte Knecht, welcher mit seinem Vater auf dem Hofe hantirte, zu diesem sagte: „Aber Vater, Vater Luka, Hofe seid doch immer und ewig bei der Arbeit und unermüdet.“ „Das muß man, ohne Arbeit gibt es kein Brod,“ entgegnete der alte Kolodoy.

„Ei der Taufend! Wenn Ihr so sprecht, was sollen denn wir andern thun? Ihr könnt Euch ohne Sorge leicht ins Gras legen unter dem Schatten des Birnbaumes, aber da habt Ihr weißes Brod neben Euch und eine Fleischwurst, damit Ihr Euch gütlich thut.“

„So, und wer möchte denn wirthschaften?“ fragte der Alte, welcher es niemand verübelte, der ihn mit seinem Reichtum aufzog.

„Verheirathet den Sohn,“ sagte ruhig der Knecht. Der Alte murmelte etwas Unverständliches.

Eine aber, der alles gehört hatte, erbeute.

„Ihn verheirathen, ihn! daran hatte er selbst noch nie gedacht!“

Und so schnell.

Und gerade jetzt.

Das Leben war ihm noch voll Freiheit und voll Fröhlichkeit, und die Abhängigkeit sollte schon kommen und der Ernst?

Rasch nahm er sein Gewehr und schlenderte, um sich die Gedanken zu vertreiben, hinaus ins Freie.

Einige Tage hindurch bemerkte Tine, daß ihn Pridan kühl begrüßte, daß derselbe einem Gespräch mit ihm auszuweichen scheine, und daß sein Gesicht einen Ausdruck habe, als trage ihm der Vetter etwas nach.

Darüber wunderte sich der junge Mann, da er sich war, Pridan irgend etwas angethan zu haben.

Bald jedoch hatte er Gelegenheit, die Erklärung dieses Benehmens seines Verwandten zu erfahren.

Wie gewöhnlich kam Tine nämlich zu Besuch. Der Knecht bedeutete ihm auf seine Frage, es scheine ihm, der Hauswirth sei nicht zu Hause. Der Gast trat daher ohne weiteres in die Stube, in welcher sich Anta befand, setzte sie um die Mitte und drückte ihr trotz ihres Widerstandes einen herzhaften Kuß auf den Mund.

Da donnerte die Stimme Pridans im Rücken des jungen Mannes: „Halt, was ist das? Ei, seht mir einmal den fecken Burschen an!“

Tine ließ das Mädchen fahren, und wurde über und über roth. Die beiden jungen Leute standen wie zwei arme Sünder keines Wortes mächtig.

Der Wirth sah zürnend bald den einen bald die andere an. „So also steht es? Es schien mir wohl nicht geheuer, aber doch konnte ich es nicht recht glauben,“ sagte er ernst

seinerseits an diesem Inhalt des Bildes keinen Anstoß nehme. Wie wir hören, ist die Jurt, in Folge dessen auf heute zu nochmaliger Berathung zusammenberufen.

Magdeburg, 30. Juli. Zur Feier des 60. Dienstjahres des kommandirenden Generals Grafen Blumenthal fand heute früh eine Revue statt, welche durch die in allen Theilen mit Flaggen geschmückte Stadt ging. Das Rathhaus ist festlich geschmückt. Der Magistrat sandte dem General ein Glückwunschtelegramm. — Der telegraphische Glückwunsch des Magistrats von Magdeburg an den General Grafen Blumenthal lautet wörtlich: „Erfüllt von innigster Theilnahme, gestatten wir uns, Em. Excellenz zu dem heutigen Festtage, an welchem es Em. Excellenz durch Gottes Gnade vergönnt ist, auf 60 an Ruhm und Ehren reiche Dienstjahre zurückblicken zu können, Namens der Stadt Magdeburg die ehrerbietigsten und herzlichsten Glückwünsche zunächst auf diesem Wege zu übermitteln. Gott erhalte Em. Excellenz, den ruhmreichen Feldherrn, noch lange zum Heile und Segen unseres Vaterlandes! Der Magistrat. Böttcher.“

Bad Gastein, 29. Juli. Kaiser Wilhelm verließ gestern zum ersten Male siebenzehn Minuten im Bade. Im letzten Jahre dauerte die Badezeit nie länger als zehn Minuten. Prinz Wilhelm wird heute nicht nach Gastein kommen und zwar auf Wunsch des Kaisers, welcher seinem Enkel davon abrieth, da die kurze Zeit des Aufenthalts mit der langdauernden Reise nicht im Einklange stehe. Das Verweilen des Kaisers in Gastein hängt von seinem Entschlusse ab; man vermied es diesmal, ein bestimmtes Reiseprogramm festzusetzen, um den Aufenthalt, sowie die Reise nicht an die Stunde zu binden. Der Kaiser verließ auch heute um zehn Uhr in Begleitung des Grafen Lehndorff das Badefloß, um eine Fußpromenade zu machen. Am Fuße der Freitreppe angelangt, blickt er um sich und bemerkte den gestern hier eingetroffenen deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg, Major Wilaume. Er lud denselben ein, einen Spaziergang auf des Kaisers Promenade mitzumachen. Für die Morgen stattfindende Theatervorstellung in der Solitude ist das einaktige Lustspiel Sigmund Schlegelers: „Wenn man nicht tanzt“ angekauft. Der Kaiser, welcher fast jeden Abend in der Villa Lehndorff erscheint, wird der Theateraufführung beiwohnen.

Bad Gastein, 30. Juli. Heute Vormittag 10 Uhr machte der Kaiser einen Spaziergang auf dem Kaiserweg. Nach der Rückkehr nahm er den Vortrag des Generals Albedyll entgegen. Gegen Mittag besuchte Se. Majestät die Gräfin Gräfinne. Am gestrigen Essen hatten der General Frimeli und der Senatpräsident Parisius theilgenommen. Heute Abend trifft der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe hier ein. Nach den nunmehr getroffenen Anordnungen wird Kaiser Franz Joseph zum Besuche des Kaisers Wilhelm am 6. August hier eintreffen.

Wien, 28. Juli. Nach Meldungen hiesiger Blätter aus Olmütz wurden in Märzdorf bei Schönberg durch die Gendarmen unter einem Schweinefalle 78 Dynamitpatronen vergraben gefunden, die offenbar aus dem im Sternberger Socialistenprozeß verurtheilten Diebstahl stammen. Ein in der Schönberger Seidenfabrik bediensteter Arbeiter wurde verhaftet. In Sternberg wurde seinerzeit bekanntlich ein Dynamit-Anschlag ausgeführt.

Leipzig, 29. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Kur- und Badeort Saffow gestern von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, bei welcher und wies mit der Hand nach der Thür: „Du gehst hinaus, Mädel, wir zwei aber haben miteinander zu reden.“

„Vater,“ wollte Anta bittend beginnen.

„Still, sage ich, warte bis du an die Reihe kommst, jetzt hinaus, augenblicklich!“

Das Mädchen verließ zitternd die Stube.

Eine wußte nicht, was er sagen sollte, deshalb wartete er, bis der Vater sprach.

Dieser schritt zweimal durch die Stube und zerbiß die Spitze seines Pfeifenrohrs.

Endlich blies er eine große Rauchwolke von sich und sagte im tiefsten Tone:

„Weißt du, Bursche, — ob du einen städtischen Rock oder einen Bauernspenzer trägst, ich werde dich nicht anders nennen, — so darfst du mir nicht in mein Haus kommen. Ich habe nur eine Tochter, aber wenn ich deren ein Schönes hätte, jede von ihnen schiene mir viel zu gut, als daß ich sie verderben ließe von einem solchen jungen Windbeutel, der nicht überdenkt, was er sagt und thut!“

„Ich bin kein Windbeutel,“ fuhr Anta auf, während die Röthe des Zornes sein Gesicht überflammt.

„Nun, was bist du denn, wenn du mir ins Haus kommst und mit dem Mädel . . .“

Der Alte fand nicht das rechte Wort, zu viel wollte er nicht sagen aus Achtung für seine Tochter, die er liebte, auch wollte er seiner Ehre nicht zu nahe treten.

Darum schnitt er die Rede ab und sagte nach einer Pause:

„Du handelst wie ein kleiner Knabe, denn du überlegst nicht, und bedenkt nicht, was sich in einem anständigen Hause ziemt, noch was nimmer sein darf, wenn keine weiteren ernstlichen Absichten damit verbunden sind, wie es sich bei ehelichen und christlichen Leuten gehört. Das merke dir, und nun Amen.“

„Wer sagt, daß ich nicht überdenke; ich will Anta zum Weibe nehmen und möchte den kennen, der mir's wehren wollte!“

Pridan drehte sich rasch um, wahrscheinlich um sein zufriedenes Gesicht zu verbergen.

Dann sagte er:

„Gibt du wohl überdacht, was du sagst?“

„Ich habe es,“ sagte Anta, und nicht besonders entschieden, denn um der Wahrheit die Ehre zu geben, hatte er seit jenem Gespräche zwischen seinem Vater und dem alten Anke noch nicht eingehend darüber nachgedacht. Er glaubte fest, Anta zu lieben, dennoch wußte er nicht, daß es so bald zu einer Erklärung kommen würde, als es nun thatsächlich der Fall war.

„Das ist nun freilich eine ganz andere Sache, das ist richtig,“ sagte jetzt der Vater. „Ich erkenne da wieder, daß du immer ein braver und aufrichtiger Mensch warst, der Gott vor Augen hat und nicht ohne Ehrlichkeit ist. Darum muß ich dir glauben, daß du ein Mann bist und bleiben wirst, der weiß, was er gesprochen und wenn er das gelobt hat, was du mir soeben gethan.“ (F. f.)

her auch mehrere Personen den Tod in den Flammen gefunden haben. Einige der Vermissten sind bereits als Leichen unter den Trümmern aufgefunden.

Die Lage der Dinge in Bulgarien wird mit jedem Tage verwickelter. Nachdem man die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg schon gänzlich abgehan glaubte, fängt man jetzt wieder an, eine baldige Reise des Prinzen von Koburg nach Bulgarien auch in unterrichteten Kreisen nicht mehr als völlig unwahrscheinlich anzusehen. Tritt dieses Ereigniß ein, dann wäre die Lage jedenfalls erheblich verschärft. Wiener Nachrichten melden unterm 29. Juli: Nach wiederholten Meldungen aus Sofia wird der Prinz von Koburg dort anfangs August zur Eidesleistung und Huldigung erwartet; sobald werde er eine Rundreise an die europäischen Höfe behufs Anerkennung und Unterstützung unternehmen. Angeblich sollen den Prinzen von russischer Seite auszeichnende Ermuthigungen zu diesem Entschlusse bewogen haben. Im hiesigen auswärtigen Amte wird der Umschwung des Koburger zu entschiedenem Vorzuehen bestätigt. Ferner unterm 30. Juli: Prinz Ferdinand traf heute früh mit dem Kittermeister Dobner hier ein, angeblich aus Obenthal. Man vermutet, daß der Prinz gestern in Sicht gewesen ist. Auf eine Anfrage wegen der Abreise des Prinzen, erhielt man heute aus der Umgebung desselben die Antwort, daß diese noch von Umständen abhängig sei.

Sofia, 30. Juli. Das Ministerium des Innern befohl allen Präfecten Bulgariens, die Gendarmen mit neuen Kleidern zu versehen und die andern Beamten vorzubereiten, damit der Einzug des erwählten Fürsten möglichst glänzend werde. Hier beginnen eben solche Vorbereitungen, insbesondere wird das Schloß in Stand gesetzt. Man bemerkt keine besondere Begeisterung der Bevölkerung, die der langen Krisis müde ist und sich unglaublich gegenüber der Ankunft des Fürsten verhält, obwohl darüber kein Zweifel mehr herrscht.

Paris, 30. Juli. Wenn die Franzosen auf dem jetzt beschrittenen Pfade fortschreiten, werden einige der Edelsten der großen Nation, die Herren Boulanger und Ferry, Cassagnac und Laur bald bald und am Boden liegen, denn sie haben sich in blinder Wuth gefordert, statt ihr Blut für den heiligen Nachkrieg aufzusparen. Doch wie leicht tritt das übliche Glück bei französischen Duellen dazwischen, die meist unblutig oder gar mit Ohreisen verlaufen, wenn Einer den Andern den Degen festhält. Zum Schießen oder Stechen aber scheint es zu kommen, denn die gegenseitigen Verleumdungen sind doch gar zu groß. — Wie nöthig es war, daß der Anmarsch Boulangers ein Dampfer aufgesetzt wurde, bewies folgender Tagesbefehl, den er am 31. Mai an die Befahungsdivision in Tonghin-Annam richtete: „General Boulanger drückt bei seinem Rücktritt dem General Munier und der Befahungsdivision seine lebhafteste Sympathie aus; derselbe wird stets an die Dienste denken, welche die Officiere, Unterofficiere und Soldaten dieser Division Frankreich geleistet haben und noch fortwährend leisten.“ — Abgesehen um zu zeigen, welchen haarsträubenden Wödsinn französische Zeitungen ihren Lesern bieten dürfen, mögen hier zwei „Depeches“ der France Platz finden: „Nach, 18. Juli. Die Garnison ist um 3600 Mann vermehrt worden, darunter ein Bataillon Infanterie, das aus Spandau gekommen ist.“ „Bonn, 28. Juli. Die Garnison, die am 1. Mai 6000 Mann betrug, ist auf 8500 Mann vermehrt worden. Die Infanterie- und Cavallerie-Garnisonen sind überfüllt.“ — Der Kriegsminister Ferry, welcher der Kammer eine Vorlage wegen der Errichtung von Alpenstruppen zu machen beabsichtigt, hat zur Erledigung der bezüglichen Vorarbeiten einen Ausbruch eingeleitet. — Den Boulanger-Liedern, welche sich wie unterm Civil, so auch beim Militär eingenistet haben, hat der jetzige Kriegsminister den Krieg erklärt und ein diesbezügliches Rundschreiben an die Generale erlassen. — Inzwischen wird die Deutscherheide in der insomsten Weise und mit allen Mitteln, so verwerflich diese auch sein mögen, fortgesetzt. Ein Correspondent der Köln. Ztg. findet sich dadurch veranlaßt, folgende sehr beherzigenswerthe Worte an die anscheinend von der Tollwuth besessenen Pariser Schreier zu richten: „Der culturellen Unmöglichkeit, den Krieg auf diesem Wege zu suchen, sind sich die französischen Heer auch wohl bewußt, und wenn sie ihn trotzdem einschlagen, so geschieht es in der Hoffnung, daß ihnen das Ziel auf halbem Wege entgegenkommt, daß sie durch die fortgesetzte Quälerei und Herabsetzung unserer Landeute in Frankreich schließlich denn doch die deutsche Langmuth und Geduld erschöpfen. Angesichts der niederträchtigen Hinterlist dieses Verfahrens aber muß es endlich einmal ausgesprochen werden, daß auch wir, trotz des Mitleids, das wir mit dem Besiegten empfinden, und trotz des Verständnisses für seinen Haß auch eine Stelle haben, wo wir verwundbar sind, und das ist unsere Ehre. Die deutsche Ehre ist nicht so reizbar wie die französische, aber sie läßt sich auch nicht so leicht beschwichtigen wie diese, und wenn sie einmal verletzt ist, so rächen wir sie mit Blut, das ist ein Vermächtniß unserer Vorfahren. Darin eben liegt das Gefährliche dieser schamlosen Provocation, die von Tag zu Tag frecher das Haupt erhebt, und wenn die französische Regierung es wirklich ernst meint mit ihrer oft versicherten Friedensliebe, so ist dieses Treiben einer feilen und gewissenlosen Presse die Stelle, wo sie in erster Linie den Hebel anzusetzen hat.“ — Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden Paris am Sonntag verlassen und sich auf Anrathen der Aerzte nach Baden-Baden begeben.

Rom, 30. Juli. Gestern Abend um 8 Uhr 20 Min. ist der Ministerpräsident Depretis in Stradella gestorben. Für heute um 11 Uhr ist ein Ministerrath zusammenberufen worden, der wie gebräuchlich beschließen wird, die Demission des Cabinets einzulegen. Minister Saracco ist gestern nach Stradella gereist. Crispi wird sich heute zum König begeben, um die Demission des Ministeriums zu überbringen. Das Begräbniß wird auf Staatskosten stattfinden. — Der so plötzlich Gestorbene war am 31. Januar 1813 in Stradella geboren, wo er nun auch gestorben, und wo er seit einiger Zeit Erholung von der Bürde seines Amtes suchte. Er war nach Savour einer der tüchtigsten Staatsmänner Italiens, und das junge Königreich hat dem Verstorbenen entschieden sehr viel Gutes zu verdanken. — Der preussische Gesandte v. Schölzer hat dem Papste zu seiner Priester-Jubelfeier ein eigenhändiges Glückwunschs schreiben des Kaisers Wilhelm mit einer reich und kunstvoll in Gold gestickten, mit kostbaren Steinen geschmückten Mitra überreicht.

New-York, 27. Juli. Ein Telegramm des Bureau Reuters meldet: Am Montag starb der Präsident der Mormonen und Oberhaupt der 12 mormonischen Apostel, John Taylor. Der Tod ereilte ihn in der Nähe von Salt Lake City. Man weiß aber nicht genau wo, da Taylor sich vor den Händen der Justiz gesücht hatte.

Bermischtes.

— Arnaberg, 29. Juli. (Personalien) Am 25. d. Mts. ist der an die hiesige Regierung verleihe evangelische Regierungs- und Schulrath Gremer aus Verbach in sein Amt eingeführt. — Der Geheimregierungs-Rath von Giraacy-Wantrop, welcher, wie früher viele Jahre hindurch bei mehreren anderen Regierungen, so seit zehn Jahren im hiesigen Bezirk die Stelle des evangelischen Regierungs- und Schulraths mit schönstem Erfolge versehen hat, war in Folge Erkrankung seit einigen Monaten verhindert, seines Amtes zu walten, und hat sich veranlaßt gefunden, seine Verlegung in den Ruhestand zum 1. November d. J. nachzusuchen, bis zu welchem Zeitpunkt ihm der erbetene Urlaub ertheilt ist. Alle, welche den Segen der freudigen Berufstätigkeit erfahren haben, in welcher der Geheimrath v. Giraacy seine reichen Gaben zum Wohle des Staats, der Schule und der Kirche zu verwerthen während seines langen Lebens unermüdet bestrebt gewesen ist, werden seinen Rücktritt als einen schweren Verlust empfinden.

+ Gelsenkirchen, 27. Juli. (Märktisches Lehrer-Gesangs-fest.) Wenn Alles zusammen flappen soll, so heißt es zeitig einmüthig zusammen arbeiten, zusammen stehen! Viele Wochen, wenn auch nicht angestrengtester Arbeit, aber doch praktisch ineinander greifender Thätigkeit der verschiedenen Commissionen sind erforderlich gewesen, um die Vorbereitungen zum Märktischen Lehrer-Gesangs-fest in das richtige Geleise zu bringen. Wie oft sagte nicht der Redactions-Ausschuß, um seiner Aufgabe pünktlich nachzukommen; die Sorgen des Rechnungs-Ausschusses und des Wohnungs-Ausschusses wurden durch hifsbereites Entgegenkommen der Bürger-Schaft gemildert; die Ausschüsse für Ausschmückung und des Vergnügens zerbrachen sich den Kopf über die zu benutzenden Ehrenbogen, Veranlassungen von Feuerwerk, — vielerlei anderen lebenden Bildern u. s. w. — wie ist die anfangs leere Hand so schnell durch freiwillige Beiträge der Bürger gefüllt worden; der Fest-Ausschuß hat noch für Küche und Keller zu sorgen. Alles wurde wieder zusammengetragen zur gemeinschaftlichen Veranlassung in der Gesamt-Localcomiteefestigung, die geschickt vom Vorstehenden, Herrn Hofmann, geleitet wurden. Die Lehrer unterzogen sich der vielseitigen Proben, bald hier, bald dort, und nun mögen sie kommen, die Männer aus der Mark, die Meister der Schule. Unter diesen soll uns vornehmlich der Reiter des Ganzen, der Vorstehende des Märktischen Lehrer-Gesangsvereins, Herr Rector Thiel-Vochum, willkommen sein, der zum letzten Male das Märktische Lehrer-Gesangs-fest befehligt, weil sich derselbe im Herbst nach einer 50-jährigen Dienstzeit aus der Mark zurückziehen und den Rest seines Lebens bei Verwandten in der Reichs-metropole zu verbringen gedenkt. Alles in Ordnung! melbet die betheiligten Obmänner in der geistigen Gesamt-Localcomiteefestigung. Die Märktische Kapelle (20 Mann stark) ist für beide Tage engagirt — und wenn der Himmel gütig, wenn die Sonne herrlich dreinschaut, dann darf angenommen werden, daß das 43. Lehrer-Gesangs-fest ein glänzendes und den auswärtigen, sowie den Ehrengästen ein in der Erinnerung bleibendes Fest sein wird. Im Folgenden stellen wir wiederholt die Festordnung hier. Nicht mit Willkürschiffen soll das Fest eingeleitet, wohl aber mit reich-frei-from-frohlichem Humor begonnen werden in der Hoffnung, daß dessen glänzendes Gelingen zum Segen gereichen möge. Anberaumt sind auf Mittwoch, den 3. August, Vormittags 10 Uhr, die Generalversammlung der Mitglieder des Märktischen Lehrer-Gesangsvereins und der Notropfstellung in dem evangel. Vereins-haus, Kirchstr. 2; Nachmittags 2 Uhr: allgemeine Konferenz der Lehrer und Schulfreunde in dem evangel. Vereins-haus; Nachmittags 4 1/2 Uhr: die erste Hauptprobe in der evangel. Kirche, und Abends 8 Uhr: ein ungemeinliches Zusammensein in den Räumen der Gesellschaft Verein nebst dessen hübschen Gartenanlagen, Gfenerstr. — Am zweiten und Haupttage, Donnerstag, den 4. Aug., Vormittags 10 Uhr, findet die zweite Hauptprobe in der evangel. Kirche und Vormittags 11 Uhr: das Kirchen-Concert in der evangel. Kirche statt. Hieran reiht sich Nachmittags 1 Uhr: das Fest-Essen in dem evangelischen Vereins-haus (Preis des Concerts 2.00 M. ohne Wein) an. Nach dem Festessen ist der Besuch industrieller Werke in Aussicht genommen. Die Terzibühne, welche zu gleicher Zeit als Legitimation zum Kirchen-Concert dienen, sind bei den Herren Lehrern, das Stück zu 75 Pf., käuflich zu haben. Ein schon gar häufig bewiesener gafffreundlicher Sinn der hiesigen Bevölkerung wird sich auch diesmal voll und ganz kundgeben; deshalb im Voraus ein: „Herzliches Willkommen!“

— Koblenz, 29. Juli. (Eine alte Frage vor Gericht.) Die hiesige Strafkammer sprach 9 Weggereiserte, welche als Julaß zur Gleichmuth-Kartoffelmehl verwendet hatten, von der Anklage der Nahrungs-mittel-fälschung, entgegen der vielen in anderen Städten ergangenen Verurtheilungen, frei und legte dem Staat die Kosten auf. In den Erwägungsgründen wurde ausgeführt, daß keine Fälschung des Publikums vorliege, das Kartoffelmehl sei nur um deswillen angewendet worden, um ein Windemittel zu erzielen, weil das Schweinefleisch wegen der Mählung mit Kunstfutter sich sonst zur Verfälschung nicht eigne.

— Vom Rhein, 23. Juli. (Von Löwen zerissen.) In dem rheinpfälzischen Städtchen Pirmasens wurde der Schwierigkeits der Menageriebesitzerin Böhm von Löwen zerissen. Am Donnerstag voriger Woche, Mittags 1 Uhr, begab sich der junge Mann in den Löwenzwinger, um eine neue Dressur vorzunehmen. Er soll dieselbe Kleidung getragen haben, in der er einige Stunden vorher dem Schächten eines Pferdes angewohnt hatte. Die unvorsichtige Hitze und jener Anstand mögen als die Ursache des bedauerlichen Unglücksfalles angesehen sein, der sich nun im Löwenzwinger ereignete. Ein Augenzeuge erzählt darüber: Als er in die Nähe des alten Bezirksamtsgebäudes kam, hörte er die Rufe: „Hülfe! Hülfe! Ich bin verloren!“ Die Rufe kamen aus der Menagerie. Raschen Laufes eilte er über den Gärtechen und in die Hufe hinein. Außer der Besitzerin und der Frau des Löwenwärters, die in sprachlosen Schreck dastanden, war noch ein Herr aus der Nachbarschaft anwesend. Im Zwinger lag der Löwenwärters auf dem Rücken. Ein Löwe hatte ihm die Lenden auf die Brust gelegt. Jetzt suchte er sich umzubringen. Da packte ihn der Löwe an der Schulter und trug ihn wie eine Raube ihr Junges in die Ecke des Zwingers. Zwei andere Löwen folgten. Unterdessen waren noch einige Herren erschienen, die mit Eisengabeln auf die Löwen losstiegen, um sie von ihrem Opfer zu verjagen. Der Unglückliche suchte sich dabei der Thür zu nähern, die Aufstehenden bittend, Fleisch in den Käfig zu werfen, aber ja nicht zu spielen. Ein Herr spritzte Wasser dem Löwen ins Gesicht. Ein Aufseher brachte Fleisch, öffnete das Gitter und warf es hinein. Ein Löwe stürzte über dasselbe her, ein zweiter warf durch einen Lagenhaken den Wärters zurück, der dritte näherte sich der offenen Thür, streckte die Vorder-tagen und den Kopf heraus, sich schon zum Sprunge ins Freie nieder-dugend. Da saßen die Herren die Eisengabeln fallen und eilten so rasch als möglich in Sicherheit. Einer derselben blieb jedoch, und dieser und die Wärters trieben durch kräftige Hiebe den Löwen wieder zurück. Wie die Raube mit der Maus, spielten unterdessen die anderen Löwen mit dem Unglücklichen. Auch der vierte und älteste Löwe packte sich nun an dem glücklichen Spiel theilhaftig. Die Starbheit, welche sich auf das Gemüth der Frau Böhm gelegt, war endlich gewichen. Rasch wurde ein Vorläufig eingekauft. Mit latter Entschlossenheit begab sich darauf die Besitzerin durch den Vorläufig hinein in den Zwinger, zog den aus vielen Wunden blutenden Mann aus und suchte durch kräftige Faustschläge und begütigende Worte und Befehle die Löwen zurück-zuschicken. Eine rasche Bewegung nach rückwärts, das Gitter fällt und beide sind in Sicherheit. Aus unzähligen Wunden blutend wurde der Unglückliche in ein Nachbarhaus und später ins Spital gebracht, wofür vier Aerzte um die Erhaltung seines Lebens vergebens sich bemühten, denn er ist nach wenigen Stunden qualvollen Schmerzes verschieden. Sicher scheint, nach der Pharm. Ztg., zu sein, daß die Löwen nur mit ihm gespielt haben; denn hätten sie ernst gemacht, so wäre er in einigen Augenblicken zerissen und verschlungen gewesen. Ungefähr zehn Minuten war er Spielzeug der vier Bestien. Der Herr, der den Löwen Wasser in die Augen zu spritzen suchte, um dem Unglücklichen besser Hülfe leisten zu können, kam dem Gitter zu nahe und trug eine Kratzwunde an der Hand davon. Eine ungeheure Menschenmenge umstand zu dieser Zeit die Menagerie voll Wangen und Nengierde den Ausgang erwartend.

— (Solbat und Pfarver.) Am letzten Sonntag flog auf der Station Hochstadt ein flackeriger Einbürger vom 80. Regiment mit einem Pächten unter dem Arme aus. Er ging nach dem Pfarrhaus. Kurz darauf stand der Waterlandsvertheiliger im Schorrod

tag stieg auf
80. Regiment
ch dem Pfarr-
im Chorrock

— (Auch ein „armer Reisender!“) Die „Arbeiterkolonie“ bringt Folgendes aus der „Herberge zur Heimath“ in Zwidau: Bei dem Maurer Beyer aus Dauter in Sachsen, der oft wie hier

Die Sonnenfinsterniß am 19. August 1887.) Deutschland liegt in der Zeit vom Jahre 1700 bis 2000 keine so große Sonnenfinsterniß als die bevorstehende, und es wird daher sehr erwünscht sein, wenn wir auf eine Veranlassung dieses hochwichtigen Ereignisses aufmerksam machen, wie sie besser und erschöpfender nicht gedacht werden kann. Es ist dies eine höchst elegante, von Hsch. Schurig bearbeitete, in der Verlagsbuchhandlung von Karl Fr. Pfau in Leipzig erschienene Karte unter dem Titel: „Die große Sonnenfinsterniß am Morgen des 19. August 1887.“ Die Größe (75 zu 64 Centimeter) und die Einrichtung derselben ermöglicht es, daß jeder Deutsche seinen Wohn- bzw. Beobachtungsort auffinden und sich über die näheren Umstände des dabei stichtbaren Ereignisses — Aufgang der Sonne, Zeit und Grade der größten Verfinsternung und Ende der Finsterniß — in verständlicher und ausfürlichster Weise unterrichten kann. Die blauen Linien und die beigegebene Tabelle von 191 Orten belehren uns, daß die Sonnenfinsterniß in einem sich mitten durch ganz Deutschland ziehenden 180 — 184 Kilometer breiten, auf der Karte blau schraffirten Streifen total ist, die Sonne für die Orte dieses Streifens also auf einige Zeit — bis 23 Minuten — ganz verdeckt wird, und daß die Sonne zur Zeit der größten Verfinsternung auch für die von diesem Streifen entfernten Orte fast ganz verschwindet. Zugleich verbreitet sich die Karte über die bei der Finsterniß auftretenden eigenartigen Erscheinungen und über die Art der besten Beobachtung. Der Preis der Karte beträgt nur 40 Hg.

— London. Ueber ein Schmuggelmuseum, das eine interessante Sammlung von geschwätzten Waaren und solchen Gegenständen enthält, deren sich die Schmuggler bei ihrem Geschäft bedienen, will uns ein vom Korrespondenten berichtet: „Gleich beim Betreten fällt dem Besucher ein Haufen von alten, zerlegten, zerhackten Statuen aus Blei auf. Die Gesichtsziehe dieses Standbildes ist eine recht merkwürdige. Das Blei unterliegt als Kriegsmaterial in England einem hohen Eingangszoll, zu Kunstgegenständen verarbeitet, ist es jedoch zollfrei. Ein Schmelzwerk verfiel nun auf die „patriotische

— Schivelbein (Pommern) 26. Juli. (Sonderbare Ver-
sehung!) Das „Reichs-, Tagebl.“ meldet: Am Sonntag er-
reignete sich bei der Weinmahlspende im Dorfe Kösigin ein be-
dauernswerther Unfall. Durch irgend ein Versehen war in den
Becher anstatt des Weins „Eau de Javelle“ (Schwefelwasser) gegossen,
25 Personen tranken davon, ohne dies Versehen auch nur zu bemerken,
und den Muth zu haben, den Geistlichen auf den wirthlichen Inhalt
des Bechers aufmerksam zu machen. Da stellte sich bei dem Ersten
Erbrechen ein, unter den Andern: Wir sind verzärtelt!“ folgten der
Reihe nach die übrigen. In der Kirche entstand ein fürchterlicher
Sturm und allgemeines Entsetzen. Der Kreisphysikus Dr. Mau
von hier wurde sofort herbeigerufen und konstatierte, daß die vom
dem unglücklichen Zufall betroffenen Personen längere Zeit zu ihrer
Wiederherstellung bedürfen werden, in Lebensgefahr sich jedoch nicht
befinden. Wie das Versehen gekommen, beziehungsweise wer daran
schuld ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

— Weß, 27. Juli (Aus Angst vor der Patrouille.) Heute Nacht gegen 12 Uhr begegnete eine Militärpatrouille in der Friedhofstraße zwei bayerischen Unteroffizierern, welche auf Anruf der einen links, der andere rechts die Flucht ergriffen. Die Patrouille legte dem Einen, welcher der Mäusel zu entlaufen war, nach und gab Feuer; mit einem „Ach Gott!“ stürzte der Unteroffizier in die Mäusel und war verschwunden. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 1. August. (Festliches.) Lange Festberichte in einer Zeit, wo jeder Sonntag ein Fest oder gar deren mehrere bringt, dürften kaum den Wünschen der Leser entsprechen, und so wollen wir

denn auch in Kirche über die festlichen Stunden des gefirgen, den Turnern, und des heutigen, den Kriegern gewidmeten Tages berichten. Zwei Elemente, wenig förderlich für wahrhaften Festgenuss, walteten über dem gefirgenen Tage: glühende, sengende Hitze und erstickender, Kleider und Gefäch mit gelblicher oder grauer Schicht überziehender Staub. Ueber der sonst so schönen, im frühen Schmude des Laubes und Blatens prangenden „Eintracht“ lagerte, soweit die gewaltigen Menschenmassen sich dort zwischen den Wirtshäusern, dem Tanzplatz entlang bewegten, eine gelbliche Wolke; ein einziger Illogang ließ die Fußbekleidung wie nach einem Marfche auf Staubig-
Ghauffe erreichen — es war nicht weniger als idön! Abwärts nur von der breiten Straße des Verkehrs, bei der alten Eintrachtshalle, unter dem dichten Blätterdach, auf der hier mit Siegelangeheit ver-
sehenen Wiese sah es sich angenehm und trefflich mundete hier der süßle Trunt, der bei fämmlichen Wirtshn in vorzüglicher Qualität zum Ausfchank kam. — Der Samstag schon hatte Turnergälle von auswärtig gebracht, denen man in den Stammlokalen unserer beiden hiesigen Vereine angenehme Stunden bereite; am gefirgenen Vormittag dann begann das Wettrennen auf der Eintracht, mit sehr guten Leistungen, aber doch fächlich beeinträchtigt durch die sengende Sonnengläze. Verständiger Weise war den jungen Reuten als Lokal nur Selterswasser gestattet. Nach dem Rück-
zug zur Stadt folgten die üblichen Muffwotträge beim Siegesdenkmal, um 3 Uhr Nachmittags der sehr ftattliche Festzug, gemeinschaftlich mit den Mitgliedern hiesigen Kriegervereins. Zwei Muffböhe, Trommler und Feieler begleiteten den Zug, in um mehrere Fahnen weften, während man den einzelnen Turn-
vereinen Namensschilde vorausfrug. Die räumliche Eintracht fahte faum die Menge der Festgenoffen und des von nah und fern er-
fchienenen Publikums. Einer herzlichen Begrüßungsrede seitens des Herrn Bürgermeifter Delius, mit abfchließendem dreimaligen „Gut Heil“ auf den Siegerland-Turnzug, folgten wiederum turnerifche Uebungen und Spiele, die auf dem weiten Platz ein sehr belebtes Bild gewährten; dazwifchen erlangen die Weifen der Muff, reizten Volkspiegle, Kleiderübungen zc. die Heiterkeit des Publikums. Nach Beendigung folgte die Verbindeung und Befränzung der Sieger, mit einer zu fernerer fröhlicher Arbeit anfeuernden Anfrache des Ganturmwärts, Herrn Adolfs Köhlich, dann Concert und Tanz. Gut, daß hier die bei letzterem Vernünftigen getragen, oft lo reichen Toiletten fchöner der Abend mildernd keine Schatten breite; von Staub war wohl faum mehr etwas zu fehen gewesen. Staub, nur Garb! Der Rückmarfch gefchah unter den üblichen Zeichen von Fröhlich- und Seligkeit gegen Mitternacht, der Abfchied auf dem Markte ging dann rafch von ftatten. — Heute früh wedten die Töne der Revulle, denen etwas fpäter die Verlammlung der Krieger auf dem Hagengarten und der Auszug zur Eintracht folgten. Nach dem Vorgang der früheren Feste verbringt man dort bei Muff und einem Frifchhoppen, imgleichen bei militärifchen, oft recht fchönerhaften Spielen die Stunden bis zum Mittag, wo der Rückmarfch erfolgt. Ueber den Verlauf der Nachmittagsfeier tragen wir das Bemertens-
wertheft in nächfter Nr. nach. — Auch der heutige Tag, deffen erfte Stunden angenehm fühl waren, geftaltet sich im Verlauf wieder heiß und fonnig. — Beim gefirgen Turnen gingen als Sieger hervor:

- | I. Gruppe. | | |
|------------|-------------------------------------|--|
| 1. Preis: | W. Seidemann, Jahn-Siegen | 69 ¹¹ / ₁₂ Punkte, |
| 2. " | M. Loos, " | 60 ¹¹ / ₁₂ " |
| 3. " | M. Keller, " | 56 ¹¹ / ₁₂ " |
| 4. " | C. Wildtraut, " | 55 ¹¹ / ₁₂ " |
| 5. " | H. Strohm, Siegener L.-V. | 55 ¹¹ / ₁₂ " |
| 6. " | C. Veele, " | 54 ¹¹ / ₁₂ " |
| 7. " | H. Freitag, Jahn-Siegen | 52 " |
| 8. " | C. Held-Weidorf, " | 50 ¹ / ₃ " |

- | II. Gruppe. | | | | |
|-------------|--------|---------------------------------|--------------------------------|---------|
| 1. | Preis: | August Kreuz, Siegener L.-B. | 51 | Punkte, |
| 2. | " | Herm. Raufsch, Jahn-Siegen | 49 ¹ / ₂ | " |
| 3. | " | Friedr. Kl. Niederghelden | 48 ¹ / ₂ | " |
| 4. | " | Rud. Schäfer, Siegener L.-B. | 47 ¹ / ₂ | " |
| 5. | " | Wilh. Vöck, Jahn-Siegen | 44 ¹ / ₂ | " |
| 6. | " | Karl Ermerl, Beydorf | 44 ¹ / ₂ | " |
| 7. | " | E. Stahl, Auf den Hütten | 43 ¹ / ₂ | " |
| 8. | " | Alb. Jung, Jahn-Siegen | 42 ¹ / ₂ | " |
| 9. | " | Ewald Schreiner, Siegener L.-B. | 42 ¹ / ₂ | " |
| 10. | " | Emil Schmidt, Niederghelden | 42 ¹ / ₂ | " |
| 11. | " | W. Sahmannshausen, Hiltensbach | 40 ¹ / ₂ | " |
| 12. | " | Friedr. Hönninger, Beydorf | 40 ¹ / ₂ | " |

Nachschrijf Leider ist noch, wenn auch mit den gefirgten Festlichkeiten nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehend, einer Meiseraffäre zu erwähnen, welche in der Nähe der Siegrädte Flottbade, zur Zeit, als größere Menschenmengen hier den Weg passierten, während drüben durch die Wilhelmstraße der Zug zur Stadt zurück ging. Es find dabei, io hören wir, zwei junge Leute verlegt worden, die einer durch einen Stich in den Arm mit größerem Verlust, und zwar allem Anschein nach nur in Folge einer Verwechselung der Person. Die Thäter sollen in dem Gedränge muerant entkommen sein.

Siegen. 1. August. (Witterung; aus Beyhold.) Unsere Hoffnungen auf einen höchst erquicklichen Semitertermin haben sich seit Samstag Abend wiederholt zertrümmert. Wolksthaft bezugsweise Gewitterwolken, Wetterleuchten und Blitzen, rollender Donner, alles das machte sich am Samstag und gestern wiederholt bemerkbar; von dem Regen aber bekamen wir nur die Spuren, wenige Tropfen, die auf dem heißen Pflaster verdampften. In der Umgegend dagegen, über Kreuzthal hinaus bis nach Hagen zu, auch in der Beyhorfer Richtung, regnete es so häufig, geräuschvoll, barometerflad und Windrichtung wechselnd, einwillkürlich keine Regengussflut. Beifällig bemerkt, muß das warme Wetter das Wachsthum der Gurte besonders gefördert haben; man bekommt diese angenehme Frucht hier auf dem Markte jetzt schon zu pottpfeiligen Preise. — In unsere Motiv über die Feier des 23jährigen Dienstjubiläums von vier Locomotivführern, veranlaßt hat Beyhold, war insofern ein Festum enthalten, als dieses Fest schon gestern gefeiert worden ist. Ein Fackelzug am Samstag Abend leitete die Feier ein, welche sich dann gestern in dem prächtig und sinnig geschmückten Kleinthal Saale vollzog. Die Gefestierten saßen auf beiderseits Schenkelplätzen und wurden, bei Ansprachen und Reden, von ihren Collegen entsprechend beschenkt. Ein frohes Lächeln schloß die Feier.

— Laasphe, 2. Juli. (Weiteres.) Als der Verwalter der beschachtigten Förserei A. Hoff füglich auf die Zugb gehen wollte, entstand durch einen unglücklichen Zufall das Geseuch, wodurch der Schuch in die Stubendecke ging. Die Frau des Förserei, welche sich in der Stube befand, glaubte im ersten Schrecken, sie sei getroffen und brach in die Worte aus: „Herr Jesso, Herr Jesso, mein Mann hat mich todtegeißelt!“ Ich nehme in meinem Leben keinen Förserei wieder! — Buchschäffli wahr!

— Behdors, 29. Juli. (Zum Hohenseelbach!) Auf Anregung der Kriegervereine von Behdors, Herdorf und Neunkirchen ist eine Einladung an 23 Vereine ergangen, zur Veranstaltung einer allgemeinen Feier am Sonntag, den 21. August, auf dem Seelbachkopf. Das Programm ist demselben ist folgendes: Nach Eintreffen der Vereine um

Haus- und Volkswirtschaftliches.

(Der Kaffee als Fäulnisvertilger.) Zu den vielen antiseptischen Mitteln, welche in den letzten Jahren von den Ärzten empfohlen und angewendet worden, füge ich heute eines hinzu, welches nicht nur recht gute fäulniswidrige Eigenschaften besitzt, sondern auch noch den meisten andern Mitteln den Vorzug hat, daß es nicht giftig ist, sich in jedem Haushalte vorfindet und also leicht zu beschaffen ist. Ich meine damit das aus gebrannten Kaffeebohnen hergestellte Pulver. Die Anwendung dieses Kaffeepulvers ist recht einfach. Man bestreut damit die frischen oder eiternden Wunden und wiederholt dieses Verfahren so lange, bis seine Fruchtigkeit mehr durchdringt und sich ein fester Schorf gebildet hat. Herr Oberstabsarzt Dr. Dyppler in Straßburg hat bereits im Jahre 1885 in der „Deutschen militärärztlichen Zeitschrift“ seine Erfahrungen über die Wirkungen des

Kaffeepulvers als Fäulnisvertilger mitgetheilt und das Resultat seiner Versuche veröffentlicht, welche er in dieser Hinsicht an Blut, Fleisch, Leinw., also an Stoffen, welche der Fäulnis leicht unterworfen sind, vorgenommen hatte. Da diese Mittheilungen von großem Interesse sind, so theilen wir dieselben unsern Lesern mit: In einem Gläschen wurden 10 Gramm Blut mit 1 Gr. Kaffeepulver tüchtig durcheinander geschüttelt, bei einer Wärme von 16 Grad war nach zwei Tagen noch kein Fäulnisgeruch zu verspüren. Bereits faulig gewordenes Blut, in einem Reagensglas mit 1 Gr. Kaffeepulver tüchtig geschüttelt, wurde nach einer halben Minute noch während des Schüttelns geruchlos und blieb es noch 1½ Tage lang. 10 Gr. süßend gewordene Feinsilbung mit ½ Gr. durchgeschüttelt, wurde nach einer halben Minute geruchlos und war es noch nach 20 Tagen, trotzdem die Lösung in offenem Glase der erdrübenden Julihitze ausgelegt war. 25 Gr. Fleisch, klein gehackt, mit 12 Gr. Kaffeepulver imprägnirt, offen hingestellt, ebenso, 50 Gr. Fleisch mit 9 Gr. Kaffeepulver durchnetzt, ist nach drei Tagen ohne Spur eines Geruches gänzlich eingetrodnet, so daß es zu Pulver verrieben werden kann, mit einem Gewichtsverlust von 67 Procent. Nachdem so die Fäulnis verbindeude und schon eingetretene Fäulnisproceße unterbrechende und aufhebende Kraft des Kaffeepulvers ungewisselhaft festgestellt war, galt es, diese Kraft in der Wundbehandlung zu erproben. Zwei Eselbaten hatten sich durch einen Fall von der Treppe flach, 4–5 Centimeter lange, bis auf die Knochenhaut bringende Kopf-wunden zugezogen, bei dem einen fand schon die Eiterung an. Jedem nach Auffreueung feinsten Kaffeepulvers war schon am folgenden Tage die Wunde trocken und verschorft und am dritten Tage der Mann dienstfähig. Auch bei den Hausthieren haben einige Thierärzte mit dem Kaffeepulver recht gute Resultate erzielt. Frische Wunden, sowie Druckschäden und eiterige Geschwürsläsionen wurden mit diesem Pulver bestreut und heilten in kurzer Zeit. Die fäulniswidrige Wirkung des Kaffees bedürfte sich gleichfalls bei der Faulbrut der Bienen, und manche Bienezüchter wollen bei dieser Krankheit recht gute Erfolge gesehen haben, wenn sie die Waben und kranken Bienen wöchentlich einige Mal mit feinem Kaffeemehl bestäubten. Vorstehende Mittheilungen zeigen zur Genüge, daß gebrannt Kaffee antiseptische Eigenschaften besitzt, die Bacterien, welche als die Ursache der Eiterung angesehen werden, vernichtet und darum als billiges und zweckentsprechendes Wundbehandlungsmittel alle Beachtung verdient. Zum Schluß erwähne ich noch, daß im Morgenlande ein starker Ausguß von gebranntem Kaffee zum Conserviren des Fleisches angewendet wird und also auch hierbei die fäulniswidrige Wirkung des Kaffees hervortritt. (Forts.)

Ziehung der 4. Classe 176. fgl. preuß. Lotterie.

Bei der am 29. Juli fortgesetzten Ziehung fielen am Vormittag:
2 Gewinne von 10.000 M. auf Nr. 1752 34 942. 2 Gewinne von
5000 M. auf Nr. 8933 29 965. 30 Gewinne von 3000 M. auf Nr.
3692 10 822 11 470 13 162 17 697 19 746 10 01 93 32 285 40 091 49 761
72 498 75 155 86 054 97 216 100 141 101 045 108 933 105 362 112 984
122 636 123 713 124 877 127 813 136 792 146 018 149 266 158 936
172 554 178 245.

35 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3593 13 500 14 112 35 001
36 804 39 094 39 796 55 410 60 283 63 134 66 914 70 169 82 409
84 026 90 785 90 910 93 536 96 411 115 473 120 232 127 741 130 820
136 669 138 248 141 988 149 441 161 840 164 361 168 456 170 796
171 344 179 242 186 553 186 761.

32 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1557 9992 10 562 14 366
16 645 17 177 21 442 23 158 24 736 29 100 30 440 34 300 38 295
38 401 55 188 66 729 67 321 67 786 81 833 92 253 98 030 108 210
127 782 131 893 135 450 145 610 150 948 158 830 162 724 177 122
185 133.

Nachmittags: 1 Gewinn von 300 000 auf Nr. 135 420, 1 Gewinn
 von 15 000 Nr. auf Nr. 187 050, 4 Gewinne von 5000 Nr. auf Nr.
 13 277 78 219 80 837 141 596, 34 Gewinne von 3000 Nr. auf Nr.
 11 540 15 647 18 290 20 565 22 527 27 453 42 001 42 034 44 252
 46 988 50 760 55 152 58 088 61 326 62 551 66 711 67 886 74 493
 78 832 80 076 82 060 86 598 103 498 112 338 118 708 127 929 142 126
 153 247 153 327 161 290 166 485 179 367 185 170 187 908

40 Geminie von 1500 Mr. auf Nr. 5393 6956 8685 10 601 18 660
22 835 25 186 25 845 26 021 29 034 55 782 61 896 62 864 83 256
83 325 85 006 91 102 97 478 101 275 105 555 107 285 113 855
118 854 120 805 123 075 124 844 133 328 134 558 141 533 143 301
149 298 152 032 162 871 166 012 166 794 172 511 179 118 181 124

31 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2315 6450 8285 9520 9600
12 874 21 285 22 711 23 000 25 366 26 718 29 491 47 544 51 654
62 662 71 700 84 859 90 052 95 188 96 181 104 220 109 497 110 701
114 059 121 652 122 592 129 154 132 250 136 706 143 611 148 152
150 335 158 371 158 371 158 964 167 024 174 243 179 370 182 690
188 068

Bei der am 30. Juli fortgesetzten Ziehung fielen am Vormittag: 2 Gewinne von 10 000 Zfr. auf Nr. 96 520 115 721, 4 Gewinne von 5000 auf Nr. 26 665 65 315 78 078 188 350, 34 Gewinne von 3000 Zfr. auf Nr. 7 577 16 070 80 115 118 25 080 28 363 38 374 44 340 46 331 46 704 46 799 66 672 75 088 75 982 81 539 82 354 88 512 92 609 98 792 98 838 98 838 105 165 114 070 117 642 120 833 125 784 131 277 137 426 141 466 156 009 161 562 169 128 183 255 180 636.

31 Gewinne von 1500 M. auf M. 4180 9112 11500 22778
23760 27190 30172 38740 41334 42085 50934 58052 60521
72939 80570 81457 86852 90325 98640 100892 101854 103488
108906 109700 125247 139005 141469 142787 149920 152186
185410.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 9797 21 407 25 481 26 601
28 417 34 881 36 128 41 216 43 256 45 604 51 873 55 843 57 338
61 541 72 013 74 616 71 490 79 115 80 753 86 510 87 030 88 108
105 579 110 190 113 379 116 205 118 325 129 671 130 062 132 055
144 995 149 562 156 894 166 985 168 044 179 121 188 087

Radmittags: 1 Gewinn von 10 000 M. auf R. 139 261, 4 Gewinne von 3000 M. auf R. 98 104 129 741 135 568 180 866, 8 Gewinne von 3000 M. auf R. 693 13 574 14 734 33 404 40 272 40 656 42 944 44 298 50 572 50 623 53 650 57 212 60 180 64 724 68 188 72 654 74 652 80 322 83 065 85 189 87 005 101 971 103 475 107 055 112 058 114 955 121 912 126 724 130 988 141 735 149 822 153 734 167 487 168 680 170 695 172 451 183 775 187 778

23 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 8521 9989 16992 33461
33672 38618 42943 64381 66148 83880 86900 90865 111088
112648 133113 146625 156232 157786 158226 167465 174575
183753 187388.

30 Geminne von 500 M. auf Nr. 1000 6882 20 488 23 763
27 168 29 984 32 818 37 286 47 833 59 588 64 534 65 158 69 276
72 347 75 256 90 703 93 267 98 054 98 867 120 186 122 576 132 496
137 422 146 301 147 164 153 447 161 593 165 029 172 303 178 425.

Handel und Industrie.

A. Siegen, 29. Juli. (Blechpreise und Lage des Geschäfts.) Die heute im Hotel Rattkinkel hier verammelten Vertreter der vereinigten Rheinisch-Westfälischen und Siegerer Feinblech-Malwerke — anwesend waren die Vertreter von 31 Werken, welche die stättliche Ziffer einer Jahresproduktion von rund 100 000 Tonnen Feinblech oder 90% des Verbandes repräsentieren — beschloßen einstimmig den Minimal-Grundpreis für Feinblech auf 135 Mark ab Dortmund festzusetzen. Die Anwesenden bestätigten übereinstimmend, daß weder auf den Werken selbst noch bei den Händlern nennenswerthe Vorräthe lagerten und daß die sämtlichen Werke gut beschäftigt seien. Wir konstatiren mit Genugthuung, daß die Einkommenslage im hiesigen Bezirk von den Anwesenden im lauten, durchsichtigen und freundschaftlichen Geiste wurde.

S. Siegen, 30. Juli. (Wochenmarktpreise.) Durchschnittspreis:

Butter	per Kgr.	2 M.	30 Pf.
Zwiebeln	„	„	20 „
Einnach-Zwiebeln	„	„	20 „
Birnen	„	„	50 „
Kartoffeln	„	„	20 „
Frische Kartoffeln	50 Kgr.	6 M.	— „
Wirsing	pr. Kopf	„	10 „
Blumenkohl	„	„	40 „
Rother Kappus	„	„	30 „
Weißer Kappus	„	„	25 „
Endivien	„	„	5 „
Rohr-Kohl	per Stück	„	5 „
Schneidebohnen	„ Kgr.	„	40 „
Eier	12 Stück	„	60 „
Einnach-Gurken	100 „	1 M.	— „
Salat	pr. Kopf	„	5 „

Aus Anlaß der vor einem Jahrhundert stattgefundenen Gründung der ersten Kolonie in Australien beabsichtigt die Regierung der Kolonie Victoria in der Zeit vom 1. August 1888 bis zum 31. Januar 1889 in Melbourne eine internationale Ausstellung zu veranstalten; die Gruppe 12 soll die Bergwerks-Industrie und zwar in Klasse 82 Apparate und Prozesse der Bergbau- und Hüttenkunde, in Klasse 83 Bergbau- und Hütten-Erzeugnisse umfassen.

Anmeldungen werden bis spätestens zum 31. August d. J. gewünscht. Die Annahme der auszustellenden Gegenstände erfolgt vom 1. Mai bis 15. Juli 1888.

Das königliche Oberbergamt wird veranlaßt, den die bergbaulichen Interessen vertretenden Vereinen in seinem Bezirke Mitteilung hiervon zu machen.

Berlin, den 20. Juli 1887.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

An das königliche Oberbergamt zu Bonn.

Abchrift des vorstehenden Erlasses des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten lassen wir dem verehrlichen Vorstande zur Kenntniznahme und baldgefalligen Beantwortung mit dem ergebensten Bemerken zugehen, daß zutreffenden Falls ein bezüglicher Antrag zu stellen sein würde.

Bonn, den 26. Juli 1887.

Königliches Oberbergamt.

An den Vorstand des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen.

Die vorstehende Benachrichtigung gelangt hienur zur Kenntniz unserer Mitglieder. Werden Anmeldungen gewünscht, so wird um baldige Nachricht ersucht.

Siegen, den 29. Juli 1887.

Der Vorstand.

Internat. Knaben-Institut, Bonn.

Deutsche und Ausländer finden in meinem Institut jederzeit Aufnahme. Sorgfält. Erziehung und körperliche Pflege. Gymnasium und Realprogymnasium m. Berechtigung. Besondere Unterrichtskurse für junge Leute, welche neuere Sprachen lernen und sich für den Kaufmannsstand vorbereiten wollen. Schnelle Vorbereitung für alle Examina. Prospekt und Referenzen durch

Dr. Martin Wende, Bonn.

Eis, Chocolate u. Kaffee

in der Conditorei

von

Jac. Reuter,

SIEGEN, Marburgerstrasse 22.

Birresborn

natürliches Mineralwasser,

Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck,

häufig in Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Hotels &c.

Hauptniederlage für Siegen: Frk. Spannagel.

Presste und Muster zu Diensten.

! Höchst wichtig für jedes Geschäft !

F. SOENNECKEN'S BRIEFORDNER

D. Reichs-Patent

anerkannt einfachstes, bequemstes und billigstes System. Briefe und Rechnungen zu registrieren und aufzubewahren.

6 Apparate M 12.— (M 41.— weniger als 6 amerik. Registratoren und dabei viel praktischer als diese).

Diese sowie alle anderen Soennecken'schen Fabrikate vorrätig bei:

Herm. Montanus, Buchhandlung, Siegen.

W. & E. Reisslandt, Sandstraße,

empfehlen als Bauartikel zu Fabrikpreisen:

Faconeisen: Träger, □- und L-Eisen, Grubenbahnen &c.

Bauguß: Säulen, Gitter, Balkone, Veranden, gußeiserne Dach-,

Stall- und Fabrikfenster, Kaminröhren, Planen- und

Muffen-Röhren, Trottoirrinnen &c.

Ferner: Schmiedeeiserne Röhren, Bleidröhren, Pumpen,

sowie Cement, Salz- und Sphägel.

J. G. Reichwald, Siegen.

Markt 44

empfehlen zu äußerst billigen Preisen:

Träger- und L-Eisen

in allen Profilen und Längen, gußeiserne Säulen, Fenster, Schornsteinschieber, Rohrfutter, Dachpappe, Asphalt und sonstige Gegenstände zu Bauzwecken, ferner: Pumpen, Bleidröhren, guße- und schmiedeeiserne Röhren, Serde, Ofen und Kochgeschirre aller Art &c.

Sämtliche Waaren liefern in Siegen und Umgebung franco Baustelle.

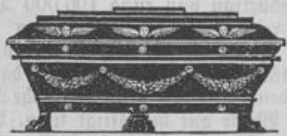
Anthracit-Pressnusskohlen

(brennen ohne Aufbildung, rauch- und schlackenfrei.)

Zu haben bei

Geipel & Grieskamp.

Lager am Bahnhof.



Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes

Sarg-Magazin

erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schnellstens beschafft.

Angenehm sind Todtenlieder und -Liedern in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorrätig.

Heinrich Langenbach, Kölnstrasse.

Frische Kartoffeln

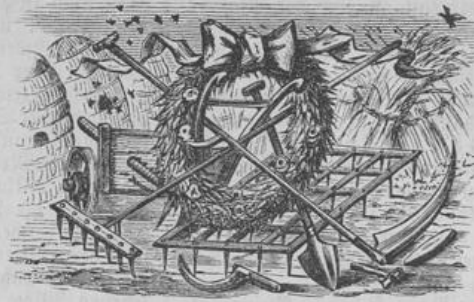
empfiehlt Friedr. Gimbel.

Ein od. zwei große Bure an- u. Pulte werden zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Neue Bollhöringe

empfiehlt Friedr. Steffe, Hammerhütte.



Großes Volksfest zu Netphen

am Sonntag den 7. August 1887

unter Theilnahme des landwirthschaftlichen und Krieger-Vereins, sowie der beiden Gesang-Vereine

in dem auf der Braas zu Nieder-Netphen besonders erbauten Festzelt.

Fest-Ordnung:

Am Vorabende: Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.

Sonntag Nachm. 1 1/2 Uhr: Antritt der Vereine beim Amtsbureau.

2 Uhr: Festzug durch die Gemeinden Nieder- und Ober-Netphen und von dort zurück zum Festplatze.

3 1/2 Uhr: Concert und Vorträge der Gesang-Vereine im Festzelt.

6 Uhr: Beginn des Tanzes.

Zur Musikleitung ist die Kapelle des Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments. Nr. 116 aus Gießen unter persönlicher Leitung ihres Musikdirectors Herrn Krause engagirt worden.

Das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder der Vereine beträgt 50 Pfg. Diejenigen Nichtmitglieder, welche sich am Tanzen betheiligen, haben eine Tanzkarte für 50 Pfg. zu lösen.

Fremde Vereine, oder Deputationen derselben, welche geschlossen erscheinen, haben freien Eintritt. Damen frei.

Der Fest-Ausschuss.

Hofl. Sr. Kgl. H.



d. Prinzen Wilh. v. Preussen.

A. Zuntz sel. Wwe.,

Dampf-

Kaffeebrennerei

Bonn,

Berlin.

Hofl. Sr. H.



d. Herzogin Ernst v. Sachsen.

empfiehlt ihre gebrannten Java-Kaffees in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilogr.

Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennethode, garantiren ein stets gleichmäßig vorzügliches Product, das allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparnis von 25 pCt. gestattet.

Ia. Dualität gebrannter Java-Kaffee M. 1.80

IIa. do. do. do. 1.70 pr Pfd.

guter gebrannter Hauskaffee M. 1.60

Niederlage in Siegen bei Herrn J. G. Schneid sen.; in Sieghütte bei Herrn Jean Hübing; in Hammerhütte bei Herrn Fr. Steffe und W. Haardt Wwe.; in Eiserfeld bei Herrn Wm. Neef; in Kirchen bei Herrn Rob. Gramer.

●●● Proben gratis. ●●●

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu einer rund 700 m langen und 2,50 m hohen Einfriedigung, bestehend aus alten Eisenbahnschienen, alten Siederöhren, Flacheisen und 6 cm starken Rundhölzern, auf Bahnhof Siegen, sind in einem Koosse zu vergeben.

Zeichnung und Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Dienststelle (Bahnhofgebäude) zur Einsicht aus und kann das Verdingungsblatt gegen postfreie Einlegung von 90 Pf. von dort bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstage

Mittwoch den 10. August 1887,

Vormittags 11 Uhr,

portofrei einzulegen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Siegen, den 25. Juli 1887.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Gottfr. Caspar,

Schreiner,

Siegen, unter Kölnstrasse 93,

empfiehlt:

Kinderwagen

von 10—40 M. in reicher Auswahl,

Sessel,

ganz neue Facons,

Reisekörbe mit Einsätzen,

Kinderstühle von 1 M. an,

schwarze

Henkelkörbe von 1 M. an,

Zweideckelkörbe

(altdeutsch), sehr billig,

Damenkörbe

in größter Auswahl,

sowie sämtliche Körbwaren

äußerst billig.



Verloren!

Auf dem Wege von Siegen nach

dorf über Rinsdorf nach

Eisen wurde am 28. Juli

ein Portemonnaie mit ca.

200 Mk. Inhalt verloren.

Der redliche Finder wird

gebeten, dasselbe gegen Be-

lohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.



Feuerwehr.

Die Feuerwehr wird im Laufe dieser

Woche alarmirt werden.

H. Hubert, Feuerwehr-Chef.

Preuss. Landeslehrerverein.

Kreisverein Siegen.

Versammlung

Samstag den 6. August,

Nachm. 2 1/2 Uhr,

im Lokale des Herrn Speck in Eiserfeld.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Sind öffentliche Schulprüfungen

nothwendig und wünschenswerth?

2. Referat.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Hochfeines, holländisches, gebranntes

Korn und Gerste

sowie

Gähner- und Taubenfutter,

Gerste, Mais und Hirsen

billigt bei

Aug. Bauer.



Honig

in vorzüglicher Qualität billigt bei

Aug. Bauer.

Tapeten.

Größtes Lager. Billigste Preise

bei

J. Rübenkönig,

Markt 374.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit

sowie ein Kindermädchen werden

zum 1. October gef. Gute Zeugnisse erf.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Durch die glückliche Geburt

eines kräftigen

Knaben

wurden hoch erfreut

Siegen, 30. Juli 1887.

Pfarrer Vorlaender u. Frau.

Brauerei Haas

am Gain.

Sonntag den 7. August cr.,

Nachm. 4 Uhr,

Grosses Concert

der verstärkten

Siegener Kapelle.

Entrée à Person 50 Pfg. Familienkarten

an der Kasse.

3 möblirte Zimmer bei

Wilhelm Vogel,

Kölnstrasse.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Niederhasselberg 11,35 M.

Beckdorf 4,14, 7,59 M., 1,45, 3,56 M., 6,17

8,19 M.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,14, 7,59 M.,

1,45, 3,56 M., 6,17 M.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen,

Rassel, Frankfurt 4,14, 7,59 M., 1,45 M.,

8,19 M.

Arbeiterzug.

Beckdorf-Herborn: Samstag 5,35 M.

In Herborn 7,13 M.

Ankunft in Siegen von:

Beckdorf 6,45, 7,15 (nur Sonntags), 9,50 M.,

12,10 (von Niederhasselberg), 1,24, 3,26 M.,

6,7, 7,48, 10,20 M.

Deutz 9,50 M., 1,24, 3,26 M., 6,7, 10,20 M.

Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten v. Beckdorf u. Siegen:

6,8, 6,38 (nur Sonntags), 9,13 M., 12,50,

2,53, 5,33 M., 7,11, 9,40 M.

Von Beckdorf nach Daaden:

9,5 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,35 M.

Von Daaden nach Beckdorf:

7,55 Vorm., 1,15, 5,50 Nachm., 8,40 M.

Verantwortlicher Redakteur: G. Buchholtz.

Druck u. Expedition von G. Buchholtz, Siegen.